



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Westfalens Tierleben in Wort und Bild**

Die Vögel

**Landois, Hermann**

**1886**

1. Familie. Eisevögel., Alcedidae.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-34886**

### 3. Ordnung. Schreibvögel, Clamatores.

#### 1. Familie. Eisevögel, Alcedidae.

Der Eisevögel, *Alcedo ispida* L.

(L. 15 cm; S. 2,8 cm.)



Wer im glitzernden Schimmer der Februarsonne am braungrün besprenkelten Ufer des spiegelnden Wassers zum ersten Male den Eisevögel (Fig 4) im langgestreckten Fluge dahinschießen sieht, wird verwundert sich fragen, ob hier ein Mitglied unserer schlichten deutschen Vogelwelt oder ein verschlagener Bewohner der farbenprächtigen Tropen ihm zu Gesichte gekommen — so sonderbar auffällig ist der Körperbau dieses Vogels und die glänzende Färbung seines Gefieders. Und dieser glänzenden Farbenpracht wegen nannten ihn unsere Altvordern bereits von dem Wort „eisen“, d. h. glänzen, den Eisevögel. Die dunkelgrüne, knapp anliegende Kopfbesiedelung wird von hellgrünblauen Mondfleckchen unterbrochen. Ein dunkelgrüner Streifen verläuft vom Schnabel neben der Kehle hinab. Die Mitte des Oberrückens und der ganze Unterrücken prangen tiefblaugrün, während der Schwanz eine tiefblaue Farbe trägt. Die Flügeldeckfedern und die hinteren Schwingen sind dunkelgrün mit grünblauen Ranten gerandet, die gelbweiße Kehle sticht von der übrigen schön rostbraunen Unterseite deutlich ab. Auch die Weibchen und Jungen können nur an den weniger grell auftretenden Farben von den Männchen unterschieden werden. Der große Kopf mit dem graden langen Schnabel giebt ihm ein koboldartiges Ansehen, denn er ist viel zu groß für den kurzen gedrungenen Rumpf mit den kurz gerundeten aber flugfertigen Flügeln und dem äußerst kurzen, abgerundeten Schwanz.

Und wie er sich wendet im vollen Sonnenglanze oder die Lichtstrahlen einzeln über die Farben dahinhuschen läßt, so wechselt auch deren Schein und Pracht und stuft sich ab vom dunkelsten Ultramarin bis zum herrlichsten Hellgrün. Nun schwenkt er mit fremdartig schrillendem „Tii“ seitab auf eins seiner Lieblingsplätzchen, sei es im Schatten des Buschwerkes auf dem dunkelnden Steinblock oder auf frei ragendem

Pfosten, und schaut dort verlangend nach seiner Beute aus. Den flachen Boden wie das Geäst der Büsche scheut er gleich sehr, weil seine schön rosa gefärbten, aber schwächlichen Beine und Schreitfüße ihn dort nur unbeholfen hantieren lassen. Nun stürzt er mit knappanschließenden Flügeln, den großen Kopf als Wasserbrecher voran in die Flut hinab, um sofort wie ein Kork wieder aufzuschwimmen und zurückzufliegen, als wenn Wasser und Luft für ihn dasselbe Element wäre. Ganz selten auch rüttelt er über dem Wasser, bis er hineinstößt und den verfolgten Fisch mit Gewandtheit herausholt. Bis zu 12 cm große Plöke und Krotaugen, fingerlange Aale von Bleifederdicke und Kaulquappen faßt er mit dem langen, starken und geraden Schnabel als willkommene Beute; dann wieder verraten in seinem Magen Flügeldecken von Wasserkäfern (*Dytiscus*), und Reste ihrer sowie der Larven von Libellen (*Aeschna*), daß er auch mit anderer Speise vorlieb nimmt, so lange die Jahreszeit solche bietet. Im Winter aber, zu welcher Zeit sein Gefieder im höchsten Glanz erscheint, muß er von Wasser zu Wasser wandern und selbst kleine Gräben besuchen, ob der Frost sie verschont hat und sie dem glänzenden Bettler noch ein Fischlein oder sonstigen brauchbaren Bissen zu bieten haben. Dann zieht er an den Ufern der Na her selbst bis in die Stadt Münster hinein und sucht namentlich den Teil der Stadtgräben auf, der durch den Zufluß von warmem Wasser aus einer nahe gelegenen Dampfmühle stets eisfrei erhalten wird. Denn der Winter ist der ärgste Feind unseres Eisvogels, der oftmals, wie z. B. im Jahre 1881—82 furchtbar unter ihnen aufräumt, aber doch nicht verhindern kann, daß die Pärchen sich wieder rasch vermehren und so unseren Bächen und Flüssen als seltsame Schmuckstücke erhalten bleiben. Meint doch B. Tümler, daß von den deutschen Gauen unsere Ruhrgegend ihn wohl am zahlreichsten aufzuweisen habe.

Man sieht die Eisvögel immer nur einzeln oder paarweise, denn die spärliche Nahrung macht sie ungesellig, und jedes Paar hält streng sein Revier inne, wie wir bei Kahnfahrten zwischen den bescheiden idyllischen Ufern der Werse gar oft haben beobachten können. Auf kurze Strecken entweicht er vor dem folgenden Kahne von Posten zu Posten, bis er den Endpunkt seines Revieres erreicht hat, wo ein für alle mal die Umkehr erfolgt.

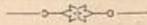
An kahlen senkrechten Uferstellen, oft in recht festem Senkelboden, meist in der Mittelhöhe zwischen Wasser Spiegel und Uferrand, finden sich die mühsam oft 80 cm tief ergrabenen Neströhren; ferner auch an stehenden Tümpeln eines alten Flußbettes, ziemlich weit ab von fließendem Wasser. So fand sie Dr. Tenckhoff mehrfach an der Alme, so auch 1868 an drei Stellen in einem weiten Thalkessel, indem die

## Innenvogel.

Eingangsöffnungen die Spitzen eines Dreiecks bildeten, dessen Seiten gleichmäßig je 3—400 Schritte lang waren. Die Öffnung der Neströhre zeigt Hufeisenform; an der unteren fast geraden Seite findet sich rechts und links ein kleiner Einschnitt, vielleicht zum Ableiten der Feuchtigkeit aus der innen aufsteigenden und in einen backofenförmigen Nestraum endenden Röhre. In dieser Form ist des Eisvogels Neströhre sofort zu erkennen, und wer es unternehmen will, sie etwas auszuweiten und mit verwegendem Arme hineinzufassen, der wird im April oder Mai je nach der Wärme des Frühjahrs die 6 bis 8 blendend weißen, spiegelblanken und fast kugelförmigen Eier, später aber die jungen Eisvögel finden. Diese sind ungewöhnlich häßlich und sehen halberwachsen, wenn die später so prächtigen Federfahnen sich noch nicht entfaltet haben, wie kleine Stachelschweine aus. Auch findet man sie auf einem Neste gelagert, das höchstens aus etwas pulvertrockenem Gewölle oder einer Handvoll Fischgräten besteht und bald genug von einer fingerdicken Lage des übelriechendsten schlüpfrigen Urrats umgeben ist, welcher zu der tropischen Farbenpracht der alten Vögel im grellsten Widerspruche steht.

Um der Fische willen, die der Eisvogel zur Nahrung bedarf, ist er wohl der Verfolgung von Konkurrenten aus dem Bereiche der menschlichen Gesellschaft ausgezsetzt, doch kann er bei seiner Ungezelligkeit in einem Revier nur dann allenfalls erheblichen Schaden anrichten, wenn Fischbrutanstalten in der Nähe sind oder der Eisvogel sich für die Inzassen eines unserer köstlichen Forellenbäche allzuscharf interessiert.

In andern Weltteilen hat unser Eisvogel gegen 120 verwandte Arten.



## 2. Familie. Innenvögel, Meropidae.

Der gemeine Innenvogel, *Merops apiaster* L.,\*)

(L. 22,7 cm; S. 10,7 cm),

von kaum Drosselgröße, der in Südeuropa und den Donauländern wohnt, muß hier auch Aufnahme finden, weil er zuweilen nach Deutschland herüber kommt und sogar schon in unserem Gebiete, nämlich bei Delde erlegt worden ist. Er verfliegt sich wohl noch mehr nach Norden; so wurden am 21. Mai 1876 bei Loyerberg im Oldenburgischen 3 Stück gesehen und 2 davon erlegt. Die Innenvögel gehören sonst ausschließlich den warmen und heißen Gegenden an, und unsere Art ist, wenn einer unserer Leser einmal die Freude haben sollte, einen solchen Vogel anzutreffen,

\*) Die mit einem Sternchen bezeichneten Vögel sind brütend bis jetzt in Westfalen nicht beobachtet.